

Buch zum Jubiläum

50 Prominente – von Androsch bis Zilk
– äußern sich anlässlich des 50-Jahr-
Jubiläums des Bundesheeres zum The-
ma Landesverteidigung. Seite 2

Androsch: „Sechs Monate sind nicht genug“

50 Prominente gratulieren zum 50. Bundesheer-Geburtstag – „Unwürdiges Lavieren mit der Neutralität beenden“

ALEXANDER PURGER

WIEN (SN). Anlässlich seines 50. Geburtstags hat das Bundesheer 50 Prominente aus Politik, Wissenschaft und Kultur gebeten, ihre Gedanken zur Landesverteidigung zu Papier zu bringen. Das Ergebnis liegt nun in Buchform von A bis Z vor, also von Hannes Androsch bis Helmut Zilk. – Zufällig zwei Sozialdemokraten, doch gerade deren Beiträge sind besonders lesenswert, wenn man sie mit der offiziellen Parteilinie der SPÖ vergleicht.

Der frühere Vizekanzler Hannes Androsch etwa schreibt in Anspielung auf das berühmte Wahlversprechen seines einstigen Mentors Bruno Kreisky, dass sechs Monate nicht genug seien, um die Soldaten auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Scharf wendet sich der heutige Industrielle gegen den „Meinungsteror“, der zu Gunsten der Neutralität betrieben werde und schreibt, er sehe kein Problem darin, einer erneuerten NATO beizutreten, die

doch jahrzehntlang unser Schutzschirm gewesen sei. Die Neutralität schütze Österreich vor den aktuellen Gefahren nicht, schreibt Androsch, der sich auch an seinen Grundwehrdienst als Heereskraftfahrer erinnert und der zu einer ernst zu nehmenden europäischen Sicherheitspolitik mahnt. Denn derzeit präsentiere sich Europa „wirtschaftlich als Riese, politisch als Zwerg und militärisch als Wurm“.

„Sicherheit nur durch die NATO garantiert“

Freda Meissner-Blau, große alte Dame der Grünen, warnt in ihrem Beitrag hingegen eindringlich vor einer Militarisierung der EU. Zwar sei es gut, wenn es für UN-Einsätze und für das Wegschaukeln von Lawinen und von Schlammmassen nach einem Hochwasser Soldaten gebe, schreibt Meissner-Blau. Europa müsse aber ein Friedensprojekt sein und dürfe sich nicht das Recht zu Militäreinsätzen herausnehmen.

„Schizophrenie“ in der österreichischen Sicherheitspolitik geißelt wiederum der ehemalige ÖVP-Vizekanzler Erhard Busek: Angefangen von Österreichs Waffenexporten zu den Hochzeiten der Neutralität über das „traurige Nachzügler-tum“ in der NATO-Frage bis zur heute weit verbreiteten Klage über die Dominanz der USA, ohne jedoch bereit zu sein, dieser militärischen Dominanz als Europa etwas entgegenzusetzen.

Die Bedeutung der NATO als Sicherheitsnetz für Österreich hebt der frühere Generalsekretär des Außenamts, Albert Rohan, hervor. Im Kalten Krieg hätte – wie man heute aus den Aufmarschplänen des Warschauer Pakts wisse – die Neutralität nicht verhindert, dass Österreich zum Kriegsschauplatz geworden wäre. In Wirklichkeit sei unsere Sicherheit durch die NATO gewährleistet worden, schreibt Rohan. Dies sei auch heute der Fall, da Österreich von NATO-Staaten umgeben sei. Die Gefahr eines konventionel-

len Angriffs auf Österreich sei damit praktisch auszuschließen. Gegen die neuen Bedrohungen wie den Terrorismus helfe hingegen nur die volle Integration in das europäische Sicherheitssystem. „Das unwürdige Lavieren mit unserer Neutralität sollte beendet werden“, verlangt Rohan.

DAS POLITISCHE BUCH

Der Journalist Günther Nenning fasst das Problem der Neutralität so zusammen: „Ach, von der immerwährenden Neutralität ist nur noch unser immer währendes Bedürfnis nach unserer heiligen Ruh' übrig. Das aber geben wir nicht her.“

Mehrere Beiträge in dem Geburtstagsbuch setzen sich damit auseinander, dass das Heer stets Spielball der Politik gewesen ist – von der notorischen Unterdotierung bis zu den ungeheuren Erregungen über Draken und Eurofighter. Mehrfach wird jedoch die Frage in den Raum gestellt, ob das Heer an seiner politischen Opferrolle

nicht auch selbst Schuld trage. So weist der frühere Generalsekretär der Industriellenvereinigung, Herbert Krejci, auf Bürokratisierung und Kopflastigkeit des Heeres hin, die dazu führte, dass dessen Führungsstruktur zuweilen dem Pentagon den Rang abgelaufen habe.

Noch schärfer der Journalist Andreas Unterberger. Er nimmt das Heer zwar gegen „dumme“ Anti-Abfangjäger-Polemiken in Schutz, wirft dem Heer aber gleichzeitig vor, durch Faulheit, Beamtenmentalität und „Besäufnisse in den diversen Kasinos“ den eigenen Ruf beschädigt zu haben.

Großer Abwesender in dem Jubiläumsbuch, das ansonsten Beiträge von Bundes- und Nationalratspräsident, Kardinal und Minister aufweist, ist Kanzler Wolfgang Schüssel, der dem Heer bekannt distanziert gegenübersteht.

Urrisk-Obertynski (Hg.): 50 Jahre Bundesheer aus der Sicht von 50 prominenten Österreichern. Bundesministerium für Landesverteidigung, Wien 2005.